Drogen? Nulltoleranz!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drogen? Nulltoleranz!

Es ist eine alte Geschichte, der Auffahrunfall der Piranha-2 in Bure. Ein Aspekt freilich lässt aufhorchen: Einer der drei beteiligten Panzerfahrer stand unter Einfluss von Drogen.

Im Blut fand man Spuren von Ecstasy, Kokain und THC. Tetrahydrocannabinol, eben THC, ist eine psychoaktive Substanz, die zu den Cannabinoiden zählt und den hauptsächlich rauschbewirkenden Bestandteil der Hanfpflanze darstellt.

Im Zugs- und Kompaniegefechtsschiessen muss sich jede und jeder darauf verlassen, dass alle fit sind – beim Über- und Vorbeischiessen von Kameraden.

Spiegel der Gesellschaft?

Alle drei Drogen führen zu verminderter Wahrnehmung und schlechter Reaktion. Alle drei sind strafbar, und für alle drei gilt in der Armee, zu Recht, Nulltoleranz.

Nun wird argumentiert, die Armee sei ein Spiegel der Gesellschaft: In der heutigen Gesellschaft drögelten nun einmal auch junge, dienstpflichtige Schweizer.

Mit dieser Argumentation ist jedoch niemandem gedient. Sie sucht einen Straftatbestand zu entschuldigen, der gerade in der Armee, der Schicksalsgemeinschaft von Frauen und Männern, nie und nimmer zu entschuldigen ist.

Jeder trägt Verantwortung

Die Armee muss die Nulltoleranz durchhalten und durchsetzen, will sie glaubwürdig bleiben. Denn das Drögelen im Ausgang oder Urlaub berührt einen der innersten Werte, der die Armee zusammenhält, wenn nicht sogar den wichtigsten: die Kameradschaft.

- Der Soldat, der sich guten Glaubens mit neun Kameraden in den CV-90 oder den Piranha-2 setzt, der muss sich darauf verlassen, dass der elfte Mann auf dem Panzer, der Fahrer, das Gefährt fit, aufmerksam und reaktionsschnell steuert. Er vertraut dem Kameraden, dass dieser weder Alkohol noch Drogen konsumiert hat.
- Der Panzergrenadier, der auf der Wichlen am Donnerstag zum Zugs- oder Kompanie-Gefechtsschiessen antritt, der verlässt sich darauf, dass alle, Kader und Soldaten, ihr Über- und Vorbeischiessen stocknüchtern, leistungsfähig und frei von Kokain, Cannabis oder Mittwochabend-Schnäpsen durchziehen.

Überall und jederzeit

Die Armee ist kein Kaffeekränzchen und auch keine Wohlfühlinstitution wie der Zivildienst. Auch wenn ausnahmslos alle zu 100% zur striktesten Einhaltung der Sicherheit verpflichtet sind, ist Militärdienst immer mit Gefahren verbunden (wie er auch nie «attraktiv» sein kann).

Gegenüber Drögelern und Trinkern besteht kein Ermessenspielraum – da gilt nur die Nulltoleranz, die überall und jederzeit durchgesetzt werden muss! *fo.*

Reaktionen von Truppenkommandanten – Klage über einen weichen Arzt

Zur guten Tradition einer sorgsamen Redaktion gehört das kritische Gegenlesen von Textentwürfen. Zum Thema Drogen bat die Redaktion erfahrene, gestandene und junge, truppennahe Kommandanten um die kritische Beurteilung. Alle hatten selber schon Drogenfälle zu beurteilen.

*

Der Kommandant eines Grossen Verbandes mit Jahrzehnte langer Erfahrung im Führen von Kampftruppen: «Ich finde das Thema extrem wichtig und bin der gleichen Meinung.

Unsere Arbeit ist viel zu gefährlich, als dass wir es uns in der Armee erlauben könnten, in diesem Bereich Konzessionen zu machen. In diesem Bereich muss es eine Nulltoleranz geben. Wir als Kommandanten haben die volle und unteilbare Verantwortung für unsere Kader und Soldaten.»

*

Ein Schulkommandant: «Ich bin mit dem Text einverstanden. Insbesondere damit, dass der Kamerad sich auf seinen Nebenmann verlässt, dass der alle Sinne beisammen hat.

Neben dem Auftrag, der durch Drogen gefährdet ist, gibt es die Angehörigen, die darauf zählen, dass wir Kdt alles daran setzen, dass ihr Sohn oder Freund wieder unversehrt aus dem Dienst zurückkehrt. Wir zeigen dem drogenfreien, gut trainierten Soldaten, dass sein Auftrag eine Ehre ist, nämlich mit der Waffe in der Hand für unser Volk einzustehen.»

Der Kdt einer RS: «Wir verlangen, dass jeder im Dienst völlig clean ist. Bei Fahrern gilt nebst der Ruhezeitregelung 0,0 Promill Alkohol und Drogen. Jeder erwartet, dass der Kamerad neben ihm clean ist und von daher kein Risiko besteht.»

*

Ein Kp Kdt: «Wir erwischten drei Mann mit Drogen und führten sie zum Arzt zwecks Blut- und Urinprobe.

Die Drögeler kamen zurück und wollten mich auslachen. Der Arzt habe gesagt, jeder dritte in der Armee drögele, und der Kadi solle nicht so ein Theater machen. Fazit: Wir können die Drogenseuche nur bekämpfen, wenn ausnahmslos alle gegen Drogen am selben Ende des Strickes ziehen, nicht wie der junge Arzt.»